

Schrift zur
Feierstunde
anlässlich der Errichtung und Einweihung
des Stufenkreuzes

am 18. September 2011

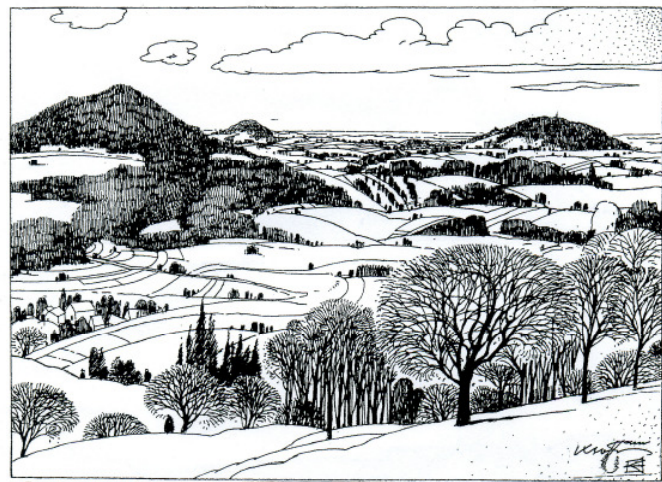
Das Stufenkreuz - Bedeutung und Sinnggebung –

Das Kreuz ist für die **Christen** ein Erkennungs- und Wirkzeichen. Vom äußeren Symbol her weist das Kreuz mit seinem Längs- und Querbalken auf die Dimensionen des Menschen hin: Seine vertikale Bestimmung als geschöpfliches Wesen, der Erde entstammend, aber mit seiner Ausrichtung auf Gott und die Transzendenz. Seine horizontale Bestimmung als Wesen mit seiner notwendigen Hinwendung zum Mitmenschen und zur Welt.

Das Kreuz wurde auch zu einem Symbol unserer **abendländischen Kultur** und ist daher nicht mehr wegzudenken. Dieses wird u. a. bei den Orden und Ehrenzeichen sichtbar. Bei mehreren Staaten Europas ist in den Fahnen das Symbol Kreuz im Mittelpunkt. Das Kreuz wurde damit zum bedeutendsten und bekanntesten Symbol nicht nur in Europa.

Der **Hohenstaufen**, der Stammsitz der Staufischen Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, trägt noch Ruinen der einstigen Burg und an seinem Fuße befindet sich das Barbarossakirchlein. Der **Hohenrechberg**, seit dem 11. Jahrhundert ein historischer Marienwallfahrtsort mit seiner Barockkirche und dem Gnadenbild der „Schönen Maria vom Hohenrechberg“, sowie dem vorgelagerten Schlossberg, mit der Burgruine Rechberg, ehemals Sitz u. a. des Grafen Ulrich I. von Rechberg, Marschall des Herzogtums Schwaben.

Nur der dritte der Dreikaiserberge, der **Stuifen**, trug bisher noch kein Wahrzeichen unserer abendländischen Kultur. Durch die Errichtung eines weithin sichtbaren Kreuzes ist nun der Stuifen, der mit seiner bewaldeten Größe und Form die Landschaft gestaltet, in die historische, christliche und heimatgeschichtliche Bedeutung der anderen beiden Berge einbezogen worden.



Dem Christentum weht heute ein eisiger Wind ins Gesicht. Die Entchristlichung unseres Landes und unserer Heimat schreitet weiter voran. Unsere Vorfahren haben unsere Kulturlandschaft mit Bauwerken und Symbolen bereichert. Diese schöne Tradition ist damit fortgesetzt worden. Es ist daher ein sinnvolles Werk, dass unsere Heimat rund um die Dreikaiserberge durch ein weiteres **Zeichen des christlichen Glaubens** und unserer abendländischen Kultur, durch ein aus der umliegenden Landschaft und von den beiden anderen Dreikaiserbergen, dem Hohenstaufen und dem Hohenrechberg, einsehbares Kreuz bereichert wurde.

Wir leben in unserem Land seit über einem halben Jahrhundert in Frieden und Freiheit. Wir waren nicht gefährdet u.a. durch Kriege, Überschwemmungen, Erdbeben, Hunger und Seuchen, wie andere Staaten auf unserer Erde. So kann das Kreuz auch als ein Zeichen der **Dankbarkeit** verstanden werden.

Auch aus Sicht der **Heimatverbundenheit** ist das Stufenkreuz zu begrüßen. So ist auf dem Stufen ein Anziehungspunkt für die Wanderer entstanden, die bisher schon ein Kreuz vermissten, und auch für Schulklassen. Es kann auch in das Konzept der Glaubenswege aufgenommen werden. Ein Kreuz bringt den Stufen wieder mehr in das Bewusstsein der Bürger. So kann er zu einem Ort der Begegnung u. a. im kulturellen Bereich der umliegenden Ortschaften werden, auch im Rahmen von Gottesdiensten und sonstigen Bergfesten.

Das weithin sichtbare Kreuz setzt also ein Zeichen. Es kommt aber nur zu seiner vollen Bedeutung, wenn auch sein **Umfeld** darauf vorbereitet ist. So steht neben dem Kreuz ein Findling mit einer bronzenen Gedenkplatte und zwei Bänke sollen zum Verweilen einladen. Da der Schultheiß von Wißgoldingen, Herr Karl Hofele, verstorben im Jahr 1915, sich große Verdienste erworben hat, dass der bis dahin kahle Stufen bewaldet wurde, ist auf Wunsch von Bürgern aus Wißgoldingen auf der Bronzeplatte dieses ehrend erwähnt.

Im nächsten Jahr werden **zwei Schautafeln** den Besuchern den Stufen und seine Umgebung näher bringen: Eine Tafel mit einer bildlichen Darstellung der Dreikaiserberge mit Beschriftungen zum Hohenstaufen, Hohenrechberg und Stufen. Eine zweite Tafel, mit der Darstellung der Landschaft, u. a. mit ihrer geschichtlichen Bedeutung, ihrer Besiedlung, dem geologischen Aufbau und ihrer Fauna und Flora.

Die Errichtung des Stufenkreuzes passt auch gut zu den in der ehemaligen Freien Reichs- und Stauferstadt Schwäbisch Gmünd im Jahre 2012 geplanten **Festveranstaltungen**, aus Anlass 850 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1162, und den Maßnahmen für eine Aufwertung der drei Stauferstätten Kloster Lorch, Wäscherschlössle und Burg Hohenstaufen, im Bereich der Dreikaiserberge zum 60-jährigen Bestehen des Landes Baden-Württemberg, ebenfalls im Jahre 2012.

Nun ist die **Idee umgesetzt**. Das Kreuz steht weithin sichtbar auf dem schönen Stufen und kann nun seine Sinngebung erfüllen. Wir sind aufgerufen, das Kreuz anzunehmen und es bei Wanderungen und Gottesdiensten zu besuchen. Wir müssen es auch schützen und im Auge behalten.

Unser **gemeinsames Werk** kann man wie folgt würdigen:

Das weithin sichtbare Landschaftskreuz soll den Stufen in die große historische und kulturelle Bedeutung der anderen beiden Kaiserberge einbeziehen. Es soll ein Zeichen setzen für den christlichen Glauben, aus Dankbarkeit für Freiheit und Wohlstand und für die Heimatverbundenheit der Bürger des Stauerlandes und der Gemeinde Waldstetten.

Dipl. - Ing. Raimund M. Rothenberger (Initiative und Planung)

Grußwort der Evangelischen Kirchengemeinde Waldstetten zur Errichtung des Stufenkreuzes

Der Maler Lucas Cranach der Ältere hat auf dem Altar der Stadtkirche zu Wittenberg ein kleines Gemälde von Martin Luther hinterlassen, das den Reformator als Prediger zeigt. Mit ausgestrecktem Arm verweist der auf der Kanzel stehende Luther auf den gekreuzigten Christus. Die dargestellte Gemeinde ist andächtig unter dem Kreuz versammelt.

Dieses Bild beschreibt eindrücklich die Mitte seiner theologischen Botschaft, der so genannten „Theologia crucis“, der Theologie des Kreuzes. Diese Theologie und seine Botschaft stellt das Kreuz Christi in den Mittelpunkt und misst daran Leben und Lehre der Kirche und der Gläubigen. Das Kreuzesgeschehen ist das fundamentale Erlösungsgeschehen für den Menschen schlechthin, und für einen jeden, der sich unter das Kreuz Christi begibt gilt, dass er hier die Erlösung seines Lebens von Sünde, Schuld und Tod findet.

Die Aufrichtung eines Kreuzes auf dem Stufen können wir in diesem Sinne als eine weithin sichtbare, wunderbare Mahnung und eine Erinnerung dahin verstehen, was Gott in Jesus Christus mit seinem Erlösungshandeln für uns getan hat.

Natürlich darf nun das Kreuz nicht nur auf seinen Symbolwert verkürzt werden, sondern es soll dazu ermuntern das ganze Leben im Sinne unseres Heilands und Erlösers zu führen, auf dass das

Kreuz der Maßstab für das Leben und das Handeln wird, das Kreuz also in unserem Leben lebendig wird und Gestalt gewinnt im Sinne des universellen Liebeshandelns Gottes an der Welt (Johannes 3,16).

All jenen die sich künftig zu den verschiedensten Gelegenheiten am Stufenkreuz einfinden möge es auch ein Ort der Besinnung und der Andacht werden. Eine Besinnung auf das Leben schlechthin, insbesondere mit der Belohnung und dem Genuss einer weiten Aussicht über unsere schöne Heimat als ein kleiner Teil der wunderbaren Schöpfung Gottes, und zum anderen eine Besinnung zur Dankbarkeit für alles Gute, was uns Gott jeden Tag schenkt. Und des Weiteren zur Andacht im Sinne des Bewusstwerdens über das eigene Leben, das ganz und gar in Gottes Hand ist und dass uns Gott so sehr lieb hat, dass er es nicht scheute seinen Sohn Jesus Christus für uns zu geben, damit wir das ewige Leben haben sollen.

Im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde Waldstetten, Pfarrer Jörg Krieg

Grußwort der Katholischen Seelsorgeeinheit „Unterm Hohenrechberg“ zum Stufenkreuz

Viele junge Leute tragen heute ein Kreuz an einem Kettchen auf der Brust oder an einem Ring im Ohr. Oft ist das nur Ausdruck einer Mode oder ein Talisman. Bei nicht wenigen ist dieses von den Eltern geschenkte oder von einer Fahrt nach Rom, Jerusalem oder Taizé mitgebrachte Zeichen aber Ausdruck eines Bekenntnisses: Ich bin Christ, ich will meinen Glauben nicht verstecken und ich versuche, ihn ernst zu nehmen.

Das Kreuz ist in unserem christlich geprägten Abendland immer noch ein allgegenwärtiges Zeichen: Es hängt in unseren Zimmern, wo wir wohnen, in Schulen und Krankenzimmern, es begegnet uns an Weg- und Straßenrändern, damit Christus, unser Herr, die Fluren und alle, die unterwegs sind, vor Unheil beschützt. Das Kreuz findet sich in großer Zahl auf den Friedhöfen an den Gräbern unserer lieben Verstorbenen.

Auf den Spitzen von vielen Kirchtürmen und Berggipfeln leuchtet es im Sonnenschein in die Welt hinein. Auch vom Stufen herab grüßt nun ein stattliches Holzkreuz. Wir Geistliche und zahlreiche Gläubige unserer Seelsorgeeinheit „Unterm Hohenrechberg“ begrüßen diese Initiative und sehen darin eine Bereicherung für unsere geschichtsträchtige Heimat rund um die Dreikaiserberge. Unser Wunsch ist, dass das neue Stufenkreuz zu einem Anziehungspunkt und Wanderziel für Jung und Alt werden möge. Hoffentlich erschließt sich den Menschen auch mehr und mehr sein tieferer Sinn:

Es sind zwei Balken, die sich kreuzen. In der Alten Welt waren diese sich kreuzenden Balken meist mit groben Stricken zusammengebunden, die Galgen für Schwerstverbrecher. Vordergründig betrachtet ist das Kreuz also ein Zeichen des Schreckens, ein Instrument zur Bereitung eines schrecklichen Todes. Es wird aber zum Zeichen des Trostes und der Zuversicht im Blick auf den jungen Mann aus Nazareth, der daran gehängt war und gestorben ist: Jesus Christus. Durch seinen Opfertod und seine siegreiche Auferstehung ist das Kreuz für uns zum Zeichen des Lebens geworden. Das Sterben Jesu am Kreuz erweist sich nach Jesu eigener Aussage als die Stunde der Herrlichkeit. Sie ist für alle zur Befreiung und zum Sieg der Macht und Liebe Gottes geworden.

Das Kreuz ist sichtbarer Ausdruck dafür, dass Jesus sich entschieden hat, lieber für uns zu sterben, als ohne uns zu leben. Das ist der Maßstab und hohe Anspruch des Kreuzes: Sind wir auch bereit, lieber zu sterben, als ohne ihn zu leben? Wobei „sterben“ nicht den irdischen Tod bedeuten muss, im Hier und Heute auch nicht bedeutet. Das Kreuz fragt uns vielmehr, ob wir bereit sind, auf all das zu verzichten, was uns von Gott fernhält. Das Kreuz symbolisiert, dass es in meinem Leben nicht immer nur um mich selbst gehen darf. Es besitzt eine *horizontale* Perspektive, die den Blick auf die Menschen richtet, mit denen ich täglich lebe; und es hat eine *vertikale* Perspektiv, die Beziehung zu Gott.

Beide Perspektiven in einem selbstlosen, hingabebereiten Leben in Einklang zu bringen, bedeutet Nachfolge und Christsein unter dem hohen Anspruch des Kreuzes. Lassen Sie mich schließen mit einem Wort von Papst Johannes XXIII.: „Von allen Punkten der Erde aus bewegen wir uns auf den Himmel zu. Doch der Weg dahin ist immer der des Kreuzes.“

Im Namen der SE „Unterm Hohenrechberg“, Pfarrer Klaus Stegmaier.

Das Stuifekreuz - Ein Zeichen für Frieden, Dankbarkeit und Miteinander -

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste aus nah und fern!

Nach einem langen Meinungsbildungsprozess ist etwas ganz Besonderes auf unserem gemeinsamen Hausberg, dem Stuifen, entstanden. Das neue, 12 Meter hohe Stuifekreuz, ist für mich ganz persönlich quasi eine Liebeserklärung an unseren Stuifen wie auch an unsere wunderschöne Heimat. Es öffnet einem förmlich das Herz, wenn man auf dem 712 Meter hohen Aussichtsplateau, der Glatze, das prächtige Kreuz aus Lärchenholz im Einklang mit den fantastischen Aussichten auf unser Wißgoldingen und den Rechberg wirken lässt. Das Kreuz mit seinem Umfeld wird auch Menschen Halt und Orientierung im Leben geben. Im Einklang mit dem schönen Berg, den Bäumen und den herrlichen Aussichtsstellen wirkt es wie Balsam auf Körper, Geist und Seele.

In großer Dankbarkeit blicke ich heute zurück auf ein Werk, das in guter Gemeinschaft entstanden ist. So danke ich von Herzen unserer Bürgerschaft, unserem Gemeinde- und Ortschaftsrat sowie unseren Kirchengemeinden, an der Spitze mit unseren Ortsgeistlichen, für ihr großes Interesse und ihr außerordentliches Engagement. Von ganzem Herzen danke ich unserem Initiator Raimund M. Rothenberger für seinen nimmermüden Einsatz und unzählige ehrenamtliche Stunden sowie unserem Stifterehepaar Brigitte und Hubert Herrmann für ihre mehr als großzügige Spende. Ein großes Lob möchte ich unseren Waldstetter und Wißgoldinger Handwerksbetrieben aussprechen, die eine hohe handwerkliche Kunst an den Tag gelegt haben. Dies waren die Betriebe Martin Seitzer, Franz Herkommer, Peter Herkommer und Eberhard König. Den wunderschönen Findling haben wir dem Eigentümer, Albert Grupp aus Lauterstein, sowie unserem Mitbürger Kurt Klaus zu verdanken. Viele Menschen hätten an dieser Stelle noch eine Erwähnung verdient, jedoch muss ich mich aus Platzgründen kurz halten. Vielen herzlichen Dank an alle.

Ihr
Michael Rembold, Bürgermeister

